Bergische Sagen

Gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben von

Otto Schell

Werkgetreue Neuausgabe nach der Erstauflage von 1897, erschienen in der Baedeckerschen Buch- und Kunsthandlung, A. Martini und Grüttefien



Verlagsbuchhandlung Ute Kierdorf

19. Das Düfterohl bei Wipperfürth.

Leibing, Sagen 2c., S. 42.

Das Düsterohl ist ein Wald bei Wipperfürth. Dahin kamen, wie man erzählt, alle Jungfrauen der Gegend, wenn sie in einem gewissen Alter noch keinen Mann gefunden hatten. Das geschah alljährlich an dem Tage, wo zu Kreuzberg eine große Kirmes gehalten wurde. Dann stand nämlich bei Leiersmühle an dem Kreuzwege ein Mann, welcher alle Mädchen nach ihrem Alter fragte. Nannte nun das Mädchen eine Zahl unter der bestimmten Altersgrenze, so rief er lustig: "Nach Kreuzberg!" Gab es jedoch eine Zahl über derselben an, dann rief er traurig: "Nach Düsterohl."

Poetisch bearbeitet von Sauer, Die Bupper, S. 18.

20. Der Brunnen ju Wipperfürth.

v. Mering, Geschichte ber Burgen, V, 66.

Merkwürdig ist ber große Brunnen auf dem Markt zu Bipperfürth, zu welchem bas Wasser mittels Röhren aus einer großen Entfernung von der Stadt geseitet wird.

In der Mitte dieses Brunnens ragte früher eine kleine Pyramide hervor mit verschiedenen bilblichen Darstellungen. Darunter standen die Worte: "Guyd suig dine Mueder" (Jude, jaug beine Mutter). Sine der dargestellten Figuren stellte einen Renschen dar, der mit beiden Händen ein Mutterschwein festhielt, vährend eine andere menschliche Figur (in liegender oder knieender Stellung) wirklich an dem Schwein zu saugen schien.

Über diese Darstellung hat sich folgende merkwürdige Sage

ethalten:

In alten Zeiten, bevor noch ber Brunnen errichtet war, soll iener Stelle ein Kruzifig gestanden haben, das eines Tages von

einem Juben burch Worte und Geberben verhöhnt wurde. Übelthäter wurde sofort von den Bürgern ergriffen und verurteilt, an einem Mutterschwein zu saugen. Sogleich schritt man auch zur Ausführung dieses Urteils.

21. Die Teufelswiese bei Wipperfürth.

b. Mering, Geschichte ber Burgen, V, 71.

Auf dem alten Wege von Wipperfürth nach Summersbach erreichten die Katholiken (zur Zeit des 30jährigen Krieges) die vertriebenen Anhänger der neuen Lehre wieder. Dort, unweit des Rittersizes der Freiherrn von Nagel zur Saul, befindet sich ein schattiger starker Quell, im Sommer kühl, im Winter nie gefrierend. Zwei katholische Weiber, an Svangelische aus Wipperfürth verheiratet, hatten sich mühsam und flüchtigen Fußes mit ihren drei Kindern dorthin geschleppt; eben ruhten sie aus, um dann weiter nach Summersdach zu eilen. Von ihren Blutsverwandten aus ihrer Vaterstadt vertrieben, wurden sie in dem Augenblick von ihnen erreicht, als sie ihren hungrigen Kindern ein Stück Brot reichen wollten. Sie ergreifen und niederschlagen war das Werk eines Augenblickes; man zwang sie noch, ein "Gegrüßt seift du Maria" zu beten, und hing sie dann undarmherzig an einem Baum auf. So erzählte die Sage!

Bum Wahrzeichen biefes Tages, als abschreckende Mahnung für alle, welche auf biefen Wegen manbeln murben, follten fie nicht begraben werben. Noch nach Sahren soll ber Wind mit ihren Gerippen in ben Zweigen bieser Bäume gespielt haben. Ferner sollen Geifter weiblicher Gestalt in rabenschwarzen Gewändern am Tage bes heiligen Gregor jedesmal in diesem Thalgrund mit rudwärts gewandtem Antlit umgehen, die einfame Waldschneppe aufscheuchen und ben leise nachschreitenden Wildschützen durch ihre geisterhafte plögliche Erscheinung in Angst und Schreden feten, weil die Verwünschungen, die ihre eigenen Verwandten gegen sie ausgestoßen, "daß fie nie zur Rube kommen, die Berge von ihren Tritten verbrennen und alles, was grün, unter ihren Füßen verberben und versumpfen soll", noch nicht von ihnen abgelöft seien. So breitet die Sage noch den alten Haß aus. Noch bermalen waltet ein geheimnisvoller Schauer über ber Quelle und bem noch büstern Thal, und die That ist verewigt durch den Namen Teufelswiese.

- 149 -

22. Das Grabmal ju Wipperfürth.

Joeften, bon Redlinghausen, bon Mering und Montanus.

Das Grabmal von Hageborn's in der Wipperfürther Pfarrfirche zeigt uns den alten Bürgermeister von Hagedorn zu Füßen des Kreuzes vor dem Rathause am Markte knieen. Zum Zeichen, daß er Erhörung findet, hat der Verfertiger des Grabmals dem Beter einen Arm des Kreuzes zugeneigt. Nach der Sage hätte sich dieser Arm dem Beter wirklich zugewandt, als er vor dem Kreuze lag.

23. Woher Hüdeswagen seinen Namen hat. Münblich.

Vor langen, langen Zeiten fuhr einmal eine Frau auf ihrem von einem Esel gezogenen Gefährt Käse zur Stadt. In einem Hause verweilte die Bäuerin über Gebühr, während das Langohr draußen stand. Diesem wurde allmählich die Zeit zu lang, und plößlich setzte sich das Tier in Bewegung. Als das die Frau gewahrte, stürzte sie hinaus und lief, laut: "Hü (= Halt) Kesswagen" rusend, hinter dem enteilenden Fuhrwerk her. Daher rührt die Bezeichnung des Städtchens an der obern Wupper.